

Träger*innen des Margot Spielmann-Preis 2022

Margot Spielmann-Preis für Facharbeiten

Drilon Dautaj, „Exodus 1-2. Übersetzungen und Interpretationen“, Märkische Schule Wattenscheid

Drilon Dautaj von der Märkischen Schule Wattenscheid hatte sich für eine Facharbeit im Hebräischkurs entschieden. Am Beispiel der Kapitel eins und zwei des Buchs Exodus zeigt er auf, wie unterschiedlich die gängigen deutschen Übersetzungen sind und wie mit einer unterschiedlichen Wortwahl für ein hebräisches Wort gleichzeitig auch eine Interpretation des Textes verbunden ist. Als Referenz hat er selbst eine nahezu wörtliche Übersetzung des hebräischen Textes erstellt. Die Jury war von der Leistung des 17-jährigen sehr angetan.

Charlotte Brüning, „Die Geschichte der Juden in Stadtlohn zwischen 1933 und 1945“, Geschwister-Scholl-Gymnasium Stadtlohn

Bei der zweiten Einzelarbeit handelt es sich um eine sogenannte Expertenarbeit. Im Rahmen eines Programms zur Begabtenförderung am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Stadtlohn konnte eine Reihe von Jugendlichen sich außerhalb des Unterrichts intensiv mit Themen ihrer Wahl beschäftigen. Zu den besonders herausragenden Arbeiten gehört auch die Expertinnenarbeit der 13-jährigen Charlotte Brüning. Für sie war die Teilnahme an dem Projekt mehr eine willkommene Herausforderung als zusätzliche Arbeit. Über eine Fernsehserie und einen Besuch im Stadtarchiv war ihr Interesse an geschichtlichen Themen zum Nationalsozialismus, Zweiten Weltkrieg und der Verfolgung von Juden*Jüdinnen geweckt worden. In ihrer Arbeit befasst sie sich mit dem Schicksal der jüdischen Bürger*innen in Stadtlohn zwischen 1933 und 1945. Sie hat die vorhandene Literatur gut erschlossen, methodisch, inhaltlich und sprachlich ist ihre Arbeit rundum gelungen.

Margot Spielmann-Preis für Projekte

„Jüdisch Hier. Ein regionalgeschichtlicher Zugang zu jüdischem Leben und der Erinnerungskultur der Stadt Coesfeld“; Heriburg-Gymnasium Coesfeld

Des Weiteren wurden zwei Schulen mit dem Margot Spielmann-Preis für Projekte ausgezeichnet: das Heriburg-Gymnasium in Coesfeld und das Landfermann-Gymnasium in Duisburg. Schüler*innen der Q2 des Heriburg Gymnasiums haben sich im Schuljahr 2021/2022 unter dem Thema „Jüdisch Hier - ein regionalgeschichtlicher Zugang zu jüdischem Leben und der Erinnerungskultur der Stadt Coesfeld“ mit der jüdischen Geschichte Coesfelds und der Erinnerungskultur befasst. Die Ergebnisse haben sie in einem e-book zusammengefasst veröffentlicht. Zudem gestalteten sie den diesjährigen Holocaust-Gedenktag am 27. Januar.

„Als ich in meiner Heimat zum Fremden und Verfolgten wurde... am Beispiel von Leon Jessel“; Landfermann-Gymnasium Duisburg

Das zweite ausgezeichnete Projekt hatte eine Gedenkfeier zum 9. November 2021 zum Ziel gehabt. Acht Schüler*innen der damaligen Jahrgangsstufe 10 des Landfermann-Gymnasiums haben in Kooperation mit dem Stadtarchiv und dem Zentrum für Erinnerungskultur der Stadt Duisburg einen Beitrag zur Gedenkveranstaltung erarbeitet. Dabei stellten sie am Beispiel des Duisburgers Leon Jessel das jüdische Leben während des Nationalsozialismus in Duisburg dar und thematisierten auf

sachlicher und emotionaler Ebene die systematische Ausgrenzung und die damit verbundenen Konsequenzen für das jüdische Leben damals. Unterstützung erhielt die Gruppe von einem Kunstkurs der 11. Jahrgangsstufe, der Zeichnungen und Radierungen zu der Präsentation beisteuerte.